

Der Glaube als Kraftquelle

Kirchliche Mitarbeiter vermitteln Jugendlichen Zugänge zum Glauben



Junge Menschen finden in der Gemeinschaft der Evangelischen Jugend Antworten auf ihre Glaubensfragen. Werden sie von Haupt- und Ehrenamtlichen ernst genommen, lassen sie sich auch auf spirituelle Momente ein.

Foto: VadimGuzhva/Fotolia.com

Kinder und Jugendliche wollen ernst genommen werden. Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende, die offen und authentisch auf sie zugehen, sind als Gesprächspartner akzeptiert. Gestalten sie spirituelle Momente, wie Andachten können sich junge Menschen darauf einlassen.

Von Annika Woydack

Plön. Gemeindepädagoge Jens fährt nach dem Jugendtreff Max und Kalle nach Hause, der Weg zum Gemeindehaus ist zu lang fürs Rad, ein Bus fährt nicht.

Max steigt aus, bis zur Wohnung von Kalle ist es noch ein Stück. Kalle schweigt. Jens fragt, „kommst du zu Hause gerade klar?“. Erst stockend, aber dann erzählt Kalle die ganze Fahrt, wie schief gerade der Hausseggen hängt. Jens fragt, „was hilft dir in all dem?“. Kalle antwortet, „raus zu kommen, mit den anderen zu quatschen“. Dann sind sie bei Kalle zu Hause.

In der Woche drauf findet Jens einen guten Grund, warum er auch dieses Mal zuerst Max absetzt und dann erneut Zeit im Auto mit Kalle verbringen und das Gespräch weiter gehen kann.

Und diesmal sagt Kalle, „ist voll schön, wenn wir zusammen einfach nur einen Augenblick sitzen, niemand was sagt und jeder zündet eine Kerze an“.

Jugendliche brauchen Handlungsspielraum

Jugendliche bilden ihre Identität aus, in dem sie das, was sie erleben, hinterfragen. Anders gesagt, sie sind Teil der Gesellschaft, der sozialen Beziehungsräume in denen sie leben und die sie gleichzeitig auch hinterfragen. Jugendliche brauchen einen Handlungsspielraum, der keine Spielwiese, sondern ein Freiraum ist. Ein Freiraum, der neues Verstehen ermöglicht, in dem sie sich ausprobieren können.

Menschen wie beispielsweise Gemeindepädagoge Jens, Pastorin Marion oder Diakonin Heike können genau diesen Freiraum schenken. Haupt- und Ehrenamtliche nehmen Jugendliche ernst. Sie hören zu, sind glaubwürdige Ansprechpartner und Beziehungspersonen. Sie helfen, Perspektivwechsel zu ermöglichen hin auf

all das, was gut läuft im Leben. Das erleben Kinder und Jugendlichen als hilfreich. Sie rücken raus mit ihren Geschichten, die sie bewegen. Im VW-Bus, auf der Wanderung während einer Freizeit. Sie finden in den Mitarbeitenden der Kirchengemeinden Menschen, denen sie sich anvertrauen. Ein Erwachsener, der sie ernst nimmt und der nicht verwoben ist in das Elternhaus oder in den schulischen Kontext. Das kann oft etwas Befreiendes sein.

Aber sind wir in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Kirche damit fast so etwas wie Kinder- und Jugendtherapeuten? Manchmal ja. Viele haben sich schon in der Ausbildung intensiv mit psychologischen Aspekten beschäftigt oder sie haben sich weitergebildet. Wir nehmen es ernst mit der Frage von Jesus „Was willst du, was ich dir tue?“ und fragen genau das die Kinder und Jugendlichen. Damit haben wir ihre je eigene Lebenswelt im Blick und nicht unseren Blick auf das, was das Leben angeblich für Kinder und Jugendliche bereit hält.

Aber es kommt noch etwas anderes hinzu. Wir erzählen vom

Glauben. Das geschieht zu Hause nur selten. Und in der Schule ist es ein Glücksfall, wenn Religion stattfindet.

Daher ist es so wichtig, dass wir erzählen, die alten, befreienden Geschichten. Geschichten von Menschen, die ausziehen in ein neues Land. Oder von Frauen, die neues ausprobieren und mutig das Leben angehen. Gemeindepädagoginnen, Pastorinnen oder Diakoninnen, die vom Glauben so erzählen, wie es sie selbst berührt, zeigen sich, öffnen sich für die Kinder und Jugendlichen. Das spüren diese – und können sich einlassen. Die kirchlichen Mitarbeitenden werden zu echten Andockungspunkten. Wenn Liturgien oder Andachtsmomente so gestaltet sind, dass es einen Moment der „Echtheit“ hat für alle, dann tut das allen gut. So wie Kalle.

Unser Glaube ist eine Kraftquelle für Kinder und Jugendliche. Wie für alle Bereiche in der Kirche, aber vielleicht doch insbesondere für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gilt: Wir leben vor, geben weiter, was wir selbst als heilsam erfahren haben. Und das tut gut. Allen.

Nicht nur die Biene ist gefährdet

Ausstellung zur „Natur des Jahres“ wurde in Plön eröffnet

Von Klaus Deuber

Plön. „Gefährdet sind eigentlich alle Arten in gewisser Weise“, findet Niklas Beermann. Der 19-Jährige ist Freiwilliger des Landesjugendpfarramtes im Ökologischen Jahr und hat die Ausstellung „Natur des Jahres 2019“ vorbereitet, die aktuell in der Lounge der Evangelischen Jugend-, Freizeit- und Bildungsstätte in Plön zu sehen ist. Eingeladen sind Einzelpersonen und Gruppen, insbesondere auch Schulklassen.

Vorgestellt werden zehn Pflanzen und Tiere, die von Naturschutzorganisationen als „Jahreswesen“ benannt wurden. Die Ausstellung macht auf die Gefährdung von Natur und Umwelt aufmerksam. Vorgestellt werden unter anderem die Höhlenstelzmücke und die rostrote Mauerbiene sowie der Vogel des Jahres, die Feldlerche.

Die Zerstörung der Lebensräume durch intensive Landwirtschaft und der Einsatz von Pestiziden gehören zu den Hauptursachen



Niklas Beermann mit einem Modell des Vogels des Jahres, der Feldlerche.

chen der Gefährdung, sagt Beermann. So sind etwa „die Wildbienen und andere Insekten auf Vielfalt angewiesen, sie benötigen Wiesenblumen“. Die Feldlerche käme mit wenig Raum aus, aber „nicht einmal mehr Randstreifen bleiben auf unseren Felder ungenutzt“, beklagt der 19-Jährige.

Die Vorbereitung und Betreuung der Ausstellung ist nur eine der Aufgaben von Niklas Beermann. „Dafür war jetzt in den Wintermonaten ausreichend Zeit“, sagt er. Aber jetzt im Frühjahr warten andere Aufgaben. Beermann betreut den Naturerlebnisraum Koppelsberg mit seinem Erlebnis-

garten, der Ostbaumwiese und einer Vogelbeobachtungsstation. Auch acht Schafe, zahlreiche Hühner und ein Hahn müssen versorgt werden. Für eine Kita gibt es Aktionstage „Den Wald erleben mit allen Sinnen“, bei der „Gemüse-Ackerdemie“ lernen Kinder alles über den Anbau, Wachstum, Ernte und Verarbeitung von Gemüse.

Niklas Beermann ist noch bis Juli im Freiwilligen Ökologischen Jahr. Sein Berufswunsch steht noch nicht endgültig fest. Er möchte Umweltwissenschaften studieren oder eine Ausbildung als Tierpfleger beginnen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 14. März in der Lounge der Jugend-, Freizeit- und Bildungsstätte zu sehen, anschließend drei Wochen in der Kapelle am Plöner Koppelsberg. Ein Besuch ist ohne Anmeldung möglich. Eine Führung mit Erläuterungen gibt es nach Absprache per E-Mail an n.beermann@koppelsberg.de.



Diese Seite wurde inhaltlich gestaltet vom Landesjugendpfarramt in der Nordkirche. Das Landesjugendpfarramt gehört zum Hauptbereich Frauen und Männer, Jugend und Alter der Nordkirche. Im Jugendpfarramt organisiert sich die verbandliche und jugendpolitische Arbeit der Nordkirche. Zur Unterstützung der Kirchenkreise werden Konzepte entwickelt sowie Fortbildungen, Fachtagungen und Konferenzen organisiert. Ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende werden beraten und in ihrer Arbeit begleitet. Landesjugendpastorin Annika Woydack und ihr Team organisieren auch die Großveranstaltungen der Jugend auf Landesebene. Weitere Infos unter <http://jupfa.nordkirche.de> Kontakt: Jugendpfarramt in der Nordkirche, Koppelsberg 5, 24306 Plön, Telefon 04522 / 507120 Klaus Deuber, Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Telefon 04522 / 507146



Landesjugendpastorin Annika Woydack
Foto: privat

Junge Synode

Von Annika Woydack

Die Synode ist jünger geworden, wie gut! Wir wissen alle, unsere Kirche wird sich verändern, verwandeln. Und es ist schwierig, wenn auf der Synode Entscheidungen nur von Menschen getroffen werden, die eher grau und eher männlich sind. Klar, wir brauchen Erfahrung, Ruhe und Weisheit. Aber auch jugendlichen Frohsinn und Pragmatismus. Das tut unseren kirchlichen Gremien mehr als gut.

Aber wie sollen sich Jugendliche einbringen und sich zum Beispiel in den Kirchengemeinderat für sechs Jahre wählen lassen, wenn sie kurz vor dem Schulabschluss stehen? Was heißt es, wenn man zwar nach der Konfirmation wählen darf, sich aber für den Gemeinderat erst mit 18 Jahren aufstellen lassen kann, während gleichzeitig so viele Engagierte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahre alt sind?

Die neueste Studie der Evangelischen Kirche Deutschlands hält fest, dass gerade junge Menschen zu den am stärksten Engagierten in der Gesellschaft und unserer Kirche gehören. Deshalb also auch die Verjüngung auf unserer Synode!

Und nicht genug, die Jungen auf der Synode äußern sich, entwickeln Ideen. Conrad Witt sagte auf der letzten Synode: „Man sieht, dass es meiner Generation nicht reicht dabei zu sein, sondern sie will selbst tätig werden.“ Super!

So wurde auf Antrag vieler junger Synodaler, der Ausschuss „Junge Menschen im Blick“ eingerichtet. Dieser nimmt Stellung in den Prozessen der kirchlichen Rechtssetzung und zu Entscheidungen, die junge Menschen betreffen. Der Ausschuss soll die Auswirkungen der Entscheidungen abschätzen und so zu noch transparenteren und kind- und jugendgerechteren Entscheidungen führen.

Aber nicht nur Reagieren wird die Aufgabe sein, sondern es soll auch eigene, konstruktive Impulse aus der Generation junger Menschen in die Arbeit der Landessynode geben. Und das tun die Jungen der Synode schon jetzt: Sie haben ihre Unterstützung und Sympathie mit den Schülern und Schülerinnen der Freitagsdemos zur Klimagerechtigkeit ausgedrückt und setzen sich selber ein für mehr nachhaltige Entwicklung.

Der neue Ausschuss der Landessynode ist ohne lange Diskussion nahezu einstimmig beschlossen worden. Ein echtes Zeichen! Ein Meilenstein auf dem Weg hin zu einer guten Kirche für junge und ältere Menschen! Das ist doch ein echter Grund zur Freude!

TEAM-BLOG

Aktuelles aus ungewohnter Perspektive erfahren die Besucher auf der Internetseite des Landesjugendpfarramtes. Die Referenten berichten jetzt in einem Blog aus persönlicher Sicht über ihre Arbeit. Mehrfach pro Woche finden sich neue Beiträge auf www.jupfa.nordkirche.de.